

Diözesanarchiv von Schwaben.

Organ für Geschichte, Altertumskunde,
Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete.

Herausgegeben und redigiert von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.

Beiträge, Korrespondenzen etc., Rezensionen-Exemplare, Tauschzeitchriften etc. wollen stets direkt an Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg, Bestellungen und Reklamationen an die Expedition des „Deutschen Volksblatts“ in Stuttgart, Urbanstraße 94, gerichtet werden.

Nr. 1.
1906.

Erscheint monatlich einmal und ist halbjährlich durch die Post zum Preis von M. 1.90 ohne Bestellgebühr; durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einlösung des Betrages direkt von der Expedition um M. 2.10 (außerhalb des deutsch-östr. Postgebietes M. 2.20) zu beziehen; einzelne Nummern 40 Pf. Annoncen etc., welche der Richtung dieser Zeitschrift nicht zuwiderlaufen, werden von der Expedition entgegengenommen und pro Zeile oder deren Raum mit 15 Pf., buchhändlerische Beilagen, Prospekte etc. nach Uebereinkunft berechnet.

24.
Jahrgg.

Th. Schoen. Zur Geschichte der Glockengießerkunst in Neu- Württemberg

(mit Ausschluß der ehemaligen Reichs-
städte).

Daß in den am Beginne des 19. Jahrhunderts mit dem Königreich Württemberg vereinigten Reichsstädten die Glockengießerkunst eine hohe Blüte erreicht hat, ist wohl allgemein bekannt. In erster Linie ist da Ulm zu nennen, dem sich mehrere andere Reichsstädte, Biberach, Eßlingen, Heilbronn, Ravensburg, Neutlingen, Nottweil, würdig anreihen, wie denn in zwei dieser Städte, Biberach und Nottweil, bis auf diese Zeit eine Glockengießerei (die Zollerische und die Huggersche) sich erhalten hat. Diese reichsstädtischen Gießereien deckten in erster Linie den Bedarf an Kirchenglocken im ganzen Schwaben- und Frankenland. Weithin wurden die in den Reichsstädten, so namentlich Ulm und Eßlingen, gegossenen Glocken geführt, um dort durch ihr schönes Geläute, ihre schöne künstlerische Ausführung ein Zeugnis zu geben von der Blüte des Kunsthandwerks in jenen schwäbischen Reichsstädten.

In den landesfürstlichen und ritterschaftlichen, am Beginn des 19. Jahrhunderts mit Württemberg vereinigten Städten läßt sich nur in drei Städten (Crailsheim, Mengen und Rottenburg a. N.) eine Glockengießerei nachweisen. Dagegen entstanden seit der Vereinigung mit Württemberg in mehreren dieser neuwürttembergischen Städte Glockengießereien.

Es kommen hiebei in Betracht

1. Crailsheim (vorher markgräfl. brandenburgisch-anspachisch, später preu-

ßisch). Die eine Glocke in Weipertshofen, N. Crailsheim, ist 1759 von J. C. Lösch in Crailsheim gegossen. Die kleine Glocke in Bühlerzell, N. Ellwangen, hat die Umschrift: Aus dem Feuer floß ich, Johann Ernst Lösch von Crailsheim goß mich 1769, die mittlere in Nechenberg, N. Crailsheim:

Aus Hiß und Feuer bin ich geflossen,
J. C. Lösch hat mich gegossen.

Friedrich v. Verlichingen, episcopus,
patronus 1772,

die kleine Glocke in Benzenzimmern, N. Ellwangen:

Aus dem Feuer floß ich,

Johann Ernst Lösch von Crailsheim
goß mich 1774,

die größere in Wildenstein, N. Crailsheim: Zu Gottes Lob und Ehr goß mich Johann Ernst Lösch von Crailsheim nach Wildenstein im Jahr 1780. Ehrenfried Christian Heinrich Hofer von Lobenstein, des fränkischen Kreises Oberster, und Georg Franz Heinrich Hofer von Lobenstein, kaiserl. königl. Obrister, Andr. Wilh. Pfisterer, Pastor, die mittlere Glocke in Waldthann, N. Crailsheim: Gott zu Ehren, der hiesigen Kirche zur Fierde und zu einem bleibenden Angebenken der Liebe und Ergebenheit gegen seine gesammte wertbeste Pfarrgemeinde stiftete diese Glocke Konr. Joh. Christoph Hagen, hochf. brandenb. onolz. Piarrer allhier zu Waldthann, eines ehrw. Kapiuls zu Crailsheim erster Senior und gewesener Dekanatsverweser, und dessen lieb gewesene selige Ehegattin Anna Friederike Hagen, geb. Fischerin, im Jahr anno 1784 den 1. Okt. Meine Freunde, wann ihr höret